

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum Lazarus-Samstag (Hebr. 12:28-13:8; Joh. 11:1-45) (16.04.2022)

Liebe Brüder und Schwestern,

heute feiern wir die Auferweckung des Lazarus durch unseren Herrn Jesus Christus. Es ist die „Auferstehung vor der Auferstehung“. In gut einer Woche wird die Freude allgegenwärtig sein, Himmel und Erde werden mit dem Licht erfüllt sein, das aus dem Grab des Herrn erstrahlt. Der heutige Tag hingegen ist so etwas wie die Vorankündigung dieser unfassbaren Gnade Gottes. Da vor uns aber noch die Große Woche mit dem Leiden und dem Tode Christi liegt, ist die Freude heute nur eingeschränkt greifbar. Die Auferstehung ist ja unausweichlich mit dem Tode verbunden; Erstere kann es ohne Letzteres nicht geben. Die unsagbare Freude der Auferstehung nährt sich ja aus dem Kontrast zum unvorstellbaren Schrecken des Todes, den Christus überwunden hat. Wäre dem nicht so, wäre Ostern tatsächlich nur ein Fest, an dem wir bunte Eier im Garten suchen gehen. Und so feiern wir noch nicht den endgültigen Sieg des Lebens über den Tod und gedenken stattdessen des Lazarus, dem die Schrecken des Todes vor dessen Überwindung durch Christus nicht erspart geblieben sind.

Der Tod der Seele des Menschen trat ein, als dieser von der verbotenen Frucht im Garten Eden kostete (s. Gen. 2:17). Die Seele ist ja von ihrem Wesen her unsterblich, aber nach dem Verlust der Gnade Gottes infolge der Missachtung des göttlichen Gebots begann das menschliche Dasein im geistlichen Sinne wie der unaufhörliche Tod der Seele zu sein. Lazarus sollte derjenige sein, der dies, wie alle vor ihm, kosten, nach seiner Auferweckung aber davon Zeugnis ablegen sollte. Es ist ja überliefert, dass Lazarus, der schon im Schattenreich des Todes (s. Mt. 4:16; vgl. Jes. 9:1) gewesen war, danach nie wieder lachte und dass der Geruch des Todes in seinem Munde lag. So schrecklich war das Erlebte!

In Seiner Vorsehung schickt uns Gott diese Erkenntnis zur Vorbereitung auf die Todesstunde. Denn wir wissen nicht, wie lange unser „*Gegner auf dem Weg zum Gericht*“ ist (Mt. 5:25) und an welchem Tag unser Herr zurückkommt (s. Mt. 24:48), denn der Tod kann jederzeit über uns hereinbrechen. Niemand wird für seine politischen Überzeugungen in die Verdammnis geschickt werden; wer aber statt Liebe Hass in seinem Herzen empfindet, für den wird es keinen Platz im Königtum Gottes geben. Hier müssen wir den Hebel ansetzen. Darauf, und *nur* darauf kommt es vor dem Richterstuhl Christi an! Der heutige „Probealarm“ erinnert uns demzufolge daran, wie furchtbar es sein wird, wenn wir nicht im Frieden Gottes (s. Joh. 14:27; Phil. 4:7-9) aus dieser Welt scheiden. Amen.